

den beiden älteren Prinzen eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Das Befinden der hohen Frau ist, wie wir erfahren, gegenwärtig ganz vortheilhaft, und auch der jüngste kaiserliche Prinz ist völlig wiederhergestellt. — Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Friedrich in Paris berichten wir ausführlich unter Frankreich.

(Der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trübschler in Posen) ermächtigte die Landräthe der Provinz Posen, die Zulassung russisch-polnischer und galizisch-polnischer Arbeiter in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben mit der Vorbedingung zu gestatten, daß nur einziehende Personen bederlei Geschlechts beschäftigt werden dürfen, welche nach Beendigung der Arbeiten das deutsche Gebiet wieder zu verlassen haben.

(Der Bundesrath) hat morgen eine Plenarsitzung mit einer durchaus merkwürdigen Tagesordnung. In der Thätigkeit des Bundesraths wird einwachen bezüglich der geistgelehrten Arbeiten eine größere Pause eintreten.

(Wesalig) des Bundespräsidenten des Handelsministers wegen der Geschäftsführung der rheinisch-westfälischen Kohlenzweige an der Minister dem Grafen v. Bismarck eine Entschuldigungsrede gehalten, daß er an die gegen die Kohlen erhabenen Anklagen nicht gläubig. Die dieselben aber von glaubwürdigen Stellen erhoben worden, sei eine Klarstellung geboten gewesen, die im Interesse der Kohlen nicht liegt. Das Resultat der Verhandlungen wird später bekannt werden.

(Ein Theil der preussischen Feld-Artillerie-Regimenter) begehrt am 28. Februar die Feier des 75jährigen Bestehens. Der Grundhof der heutigen Organisation der Artillerie datirt aus dem Jahre 1816, wo nach dem Kriege acht Artilleriebrigaden, jede zu drei Abtheilungen und eine Garde-Artilleriebrigade aufgestellt wurden. Die aus diesen Stämmen hervorgegangenen jetzigen Feld-Artillerie-Regimenter 1-8 und das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment werden also demnach das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern.

(Die Reichsbank) hat heute die Grundzüge festgelegt, nach welchen der Zeichner der neuen dreiprozentigen Anleihe die Zeichnungsvorgänge in dieser Zeitung. Die Zeichnungen bleiben ungekündigt, die hohen Summen werden selbstredend erhebliche Streichungen erfahren.

(Die Beschlüsse preussischer Staatsbahndirektionen auf englische Kohlen) nehmen ihren Fortgang. Jetzt sind Maßregeln beschlossen auch von den Direktionen in Hannover und Altona gemacht worden. Es soll sich dabei um Maßnahmen handeln, einem etwa ausbrechenden Strike der deutschen Bergarbeiter von vornherein die Spitze abzubrechen.

(Die Verhandlungen des neuen Einkommensteuergesetzes), die nun in recht erwidender Weise schon über zwei Wochen dauern, werden wohl morgen im Abgeordnetenhaus beendet werden, dann die Schlußabstimmung, die Gewerbesteuerordnung, und Johann die Einkommensteuervorgänge in dieser Zeitung. Die Einkommensteuer wird wohl bis nach Ostern verlegt werden.

(Ueber die deutschen Häfen) wanderten im vorigen Jahre im Ganzen 243 288 Personen aus, gegen 188 008 im Jahre 1889. Von den insgesammt beförderten 243 288 Personen kamen 74 820 aus Deutschland.

(Für Kamerun) soll auf Grundlage eines Theiles der Rolle eine Anleihe zur Entwicklung des Landes seitens der Regierung aufgenommen werden.

(Auch in Hamburg-Altona) fand eine stark besetzte Volksversammlung zu Gunsten des Bonentarisches statt, in welcher derablei Beschluß gefaßt wurde wie von der neuwägen Berliner Volksversammlung.

(Die Rheinische Zeitung) meldet: In den öffentlichen Steinbrüchen der Provinz Westfalen werden bedeutende Bergarbeiten der Betriebsanlagen in den Jahren 1891 und 1892 zur Ausführung gelangen, welche theilweise schon in Angriff genommen worden sind. Zur größeren Kraftentfaltung sind 25 neue große Dampfmaschinen vorgezogen, welche auf sechs verschiedenen Orten vertheilt werden.

(Die Münchener Allgemeine Zeitung), der jeder Tag verloren ist, an dem sie nicht von dem weiten Volkskreis fernstehenden Ungehörigen und Mistranten eine Strophe nach der Friedrichsruher Zeitschrift abgedruckt hat, bezeichnet das Ansehen des fünfjährigen einer gewöhnlichen Darlehenssumme, wie es bei den beiden jüngsten Anleihen erfolgt ist, als ein „unangenehm schmerzliches Zurückbleiben“.

(Die Rheinische Zeitung) glaubt die Nachricht französischer Blätter bezüglich zu können, daß der Kaiser gesagt habe, Eugen Richter sei ein Mann von großer Tüchtigkeit, er werde sich vielleicht noch einmal an ihn wenden.

(Die Drofaktenbücher) haben sich bisher wenig um die Politik bekümmert; jetzt wollen die Sozialdemokraten dieselben für ihre Sache zu gewinnen versuchen. Eine Verammlung ist für morgen Donnerstag Abend 9 Uhr nach dem Büchlingschen Brauhaus berufen worden. Der bekannte Sozialdemokrat Heine will den Drofaktenbüchern auseinandersetzen, daß sie eine Verbesserung

Mit ihrer weichen, sanften Stimme hatte die Kranke das Gedicht vorgelesen. Nun schweig sie. Man merkte ihrer Sprache an, wie sie durch den Vortrag angeregt worden war, wie sie unter der Erinnerung und unter dem Eindruck der Worte sich befehlt hatte.

Auch in Anna Palsoff fiel bei dem Herausfinden, daß in den Verlen lag, ein bestiger Drang auf, an dergleichen theilzunehmen, das Schöne zu lernen und zu sehen, mit dem Großen bekannt zu werden, in edlerem Sinne zu genießen. Sie bewunderte die Kranke; Mariens Werth stieg in ihren Augen. Wie schön das geklungen hatte. Sie hätte mehr hören mögen!

Und danach verlangten auch die Uebrigen. Die Kranke begann noch einmal — aber plötzlich brach sie ab. Die Stimme oder das Gedächtniß verlagte ihr. Es ward thum und still hinter dem Vorhange, und Klara erhob sich rasch und eilte zu ihrer Schwester.

Wie eine vom Nord geknickte Blume lag Marien auf dem Sofa. Die Arme hingen ihr schlaff herab, die Stirn, die Wangen waren bleich und nur mühsam konnte sie ihre Wünnche vordringen.

„Du hast Dir wieder zu viel zugemuthet, Kleines!“ schalt Klara sanft; dann holte sie Wein, füllte ihr davon ein, rieb die Stirn mit Eau de Cologne und ließ sie den Duft des Wassers einathmen.

„Es ist nicht schlimmes, Vergesse nicht! Du weißt, es geht vorüber. Und nun sollst Du ruhen. Ich bette Dich auf das Sofa. So, Kleines! Schlaf ein wenig. Ist Dir besser? Und hier Selterswasser. Ich stelle Dir das Glas vor, so daß Du es erreichen kannst. Nicht trufe!“

Mit einem kräftigen Blick dankte die Kranke ihrer Schwester, sah noch, wie deren Augen auf ihr ruhten, und schloß dann die Thürgen.

Bei Tisch erzählte Anna ausführender von dem Nachbar Lucas Bols. Auch seines Wünnchens gedachte sie und machte die beiden Steibels, namentlich aber Mariens, so

neugierig, daß sie ihrer Schwester vorklug, ihn doch einmal zum Vorlesen aufzufordern.

Das geht doch nicht, Herr Professor. Schon unseres Diebschens wegen geht's nicht! Junge Männer und junge Mädchen?

ihren sozialen Lage nur herbeiführen können, wenn sie sich der Sozialdemokratie anschließen.

(Eine, meistens von Sozialdemokraten besuchte kaufmännische Versammlung, welche sich mit der Sonntagstrage der Handlungsgehilfen beschäftigte, beschloß, eine Abordnung an den Handelsminister zu senden und ihm die Wünsche der Versammlung vorzutragen. Letztere sprach ihre Wünsche dahin aus: 1. Vollständige Sonntagstrage für alle Angehörigen in Groß- und Kleinhandel, 2. höchstens fünf Stunden Sonntagarbeit in Verkaufsstellen aller Art, die jedoch späte als um 1 Uhr geschlossen sein müssen.

(Präsident) 28. Februar. König Albert ernannte die Minister D. Schmalz und v. Meißner zu Bevollmächtigten beim Bundesrath.

(München, 25. Februar. Graf Kanau, der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, wird demnach nach dem Haag berufen werden. In seinem Nachfolger soll der jetzige Gesandte in Stuttgart, Graf Guleburg, ausgesendet sein. (Die Meldung klingt nicht ganz ungläubig. Schon nach dem Austritt des Fürsten Bismarck ward Graf Kanau nur auf seine eigene bringende Bitte in München belassen. Außerlich scheinen jedoch die Berichte des Grafen nicht den Anforderungen entsprechend zu sein, die im nächsten Drick eine sehr harnlose Rolle spielen.)

Oesterreich-Ungarn.

(Wien, 25. Februar. Ueber die Vertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich wird gemeldet, daß die Vereinbarungen über die Industriezölle vollständig gelungen seien. Auch die Viehzuchtzölle seien fertig und es handle sich nur noch darum, die Verständigung über die Getreidezölle zu erzielen. Man hofft, nach der Rückkehr der deutschen Missionen nach Berlin auch diese Frage einig zu werden. Da der Vertrag als Grundlage für die mit anderen Staaten zu vereinbarenden Zollverträge dienen soll, so dürfte er nicht vor dem Herbst dem Parlamenten zur Genehmigung vorgelegt werden.

Italien.

(Rom, 25. Februar. Dem Vertreter des Deutschenbureau „Herold“ wird von berufener Seite vermeldet, daß die Artikel gegen den Dreihund in „Panorama“, „Tribuna“ und „Anno Antologia“ (letzterer von dem Senator Jacini verfaßt), welche meistens als die Stimmung des Reichstages wiederzugeben angesehen werden, keineswegs die Ansichten des Reichstages wiederzugeben. „L'Unita“, das Organ des Justizministers, kündigt an, die Regierung werde das Verhältnis des Staates zur Kirche neuerdings einer Prüfung zu unterziehen. Der Justizminister beabsichtigt, ein bezügliches Gesetzesprojekt der Kammer vorzulegen. — Die Arbeiterlosen veranlassen in Alessandria eine Kundgebung, die in einen Streik ausartete. Zwei kompanien Militär schritten gegen die 1700 Demonstranten ein.

Frankreich.

(Paris, 25. Februar. Die Adresse der Kaiserin nach England steht bevor. Der Uebersetzer des Beamten der Kunstschule, welcher mit Müchheit auf den erwarteten Besuch der Kaiserin Friedrich den Franz vom Denkmale des 1870 gefallenen Malers Wagnant entfernte, hat die Presse erwidert und rüft in einem Artikel die hiesige Anstalt gegen die in Berlin anstehenden Maler und Beamten bezüglich der Kaiserin hervor. „Sour“ kündigt das Mögliche an: „Sour“ drückt mit großen Lettern: „Macht, daß ihr fortkommt, ihr Deutschen!“ und wirft der Kaiserin vor, 1870 dem Kronprinzen geschrieben zu haben, er solle Paris bombardiren. „Paris“ betitelt seinen Artikel: „Küßig Blut!“ und erklärt, der Vordruck, durch Kundgebungen die Adresse der Kaiserin beschleunigen zu wollen, sei ein vereingelter Vordruck, der ein Echo finden werde. Selbst Cassagnac äußert sich in diesem Sinne. In Folge der Presseheftigkeiten gegen die Weidung ist eine heftige Reaktion eingetreten. Bei Details findet keine Sitzung der Versammlung statt, welche bestimmt gewesen wäre, nach der Weidung die Entscheidung zwischen dem Ansehen der Maler und Beamten für die Anstalt angehebt, daß die Minister fürchten, da die Zeit zur Vorbereitung zu kurz sei, wäre es nicht möglich, die französische Kunst würdig genug zu vertreten. — Die Pariser Liga hielt gestern Abend eine Versammlung, an der der Abg. Menore in Berlin demnach ausstellenden Maler, Drouleud die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich trinitirt, die nur gekommen sei, „um die Trümmer des von ihrem Gatten bombardirten Paris zu schauen“. — Kaiser Wilhelm werde nur als Gefangener Frankreichs kommen. Die Versammlung nahm dann eine Tagesordnung an, worin sie gegen die Anwesenheit der Kaiserin und einen etwaigen Besuch des Kaisers Wilhelm protestirt. — Trochu machte eine Anstalt hervorgerufenen Franzosen, darunter Magime de Camp, Gohsinn und La Ferroux nach

neugierig, daß sie ihrer Schwester vorklug, ihn doch einmal zum Vorlesen aufzufordern.

Das geht doch nicht, Herr Professor. Schon unseres Diebschens wegen geht's nicht! Junge Männer und junge Mädchen?

„Aber Klara! Diebschens ist doch verlobt. Uebrigens, wie lange haben wir ihren Liebhaber nicht gesehen! Willst Du ihn nicht einmal zu einer Tasse Thee einladen? Wir müssen doch die neue Wohnung einweihen!“

Nun erzählte Anna auch von Alexander und von seinem Lobe Klara.

„Ja, ja!“ lachte die Begleiter. „Aber ein Thunischth ist er doch. Jetzt hat er schon wieder eine neue Wohnung.“

Sie unterbrach sich um Amas willen rasch. „Wirklich?“ fragte die Kranke apathisch hinter der Gardine.

„Ich meine, daß er Diebschens nicht treu ist“, lenkte Klara nedend ein.

Das Gespräch stockte. Vielleicht verstand Marien ihre Schwester jetzt auch ohne weitere Worte.

Als Wols acht Tage später in der Steibelschen Wohnung erschien und die Uhr aufstellte, gab er Klara Anweisung, wie sie in der Folge behandelt werden müsse, und daran knüpfte sich ein allgemeines Gespräch zwischen ihnen, an dem auch Anna und später Mariens theilnahmen. Bei Wols auf Klara einen so günstigen Eindruck machte, erinnerte sie ihn vor seinem Fortgange an das Anna gegebene Versprechen, einmal etwas vorlesen zu wollen, und er ging in sehr freundlicher Weise auf ihren Wunsch ein. Und diese Zuversichtlichkeit veranlaßte Klara, ihm (gleichlich einen Vorschlag zu machen.

„Wir würden gar gern Alle zuhören, Herr Wols“, sagte sie. „Wenn Sie uns einmal die Freude machen wollten, Abendrot bei uns zu essen, dann —“

(Fortf. folgt.)

Kaiserin ihre Aufwartung. Letztere besuchte gestern mehrere Maler-Künstler, sowie den Direktor der Kaiserin Gobelinfabrik, Baumann.

— In Melun kam es zwischen französischen und italienischen Arbeitern, welche am Bahnhau von Neuville beschäftigt sind, zu heftigen Kämpfen. Der Generalprokurator ging mit mehreren Brigaden Gendarmerie zur Wiederherstellung der Ordnung nach Melun ab.

Belgien.

(Brüssel, 25. Februar. Der Minister des Innern, Melot, legt sein Portfeuille nieder; innerhalb des Cabinets herbeigt großer Zwiespalt wegen der Revisionfrage. — Der Ministerherr verläßt heute die Thronfolgefrage. — Auf Anfrage erklärt der Kammerpräsident, die Kommission werde am nächsten Freitag die Revisionsfrage in Angriff nehmen. Die Beredigung erklärt sich durch eine Erkrankung des Abg. Frère Orban. — Der „Globe“ behauptet, daß die Regierung die diesjährigen großen Wahlen aus Sparmaßregeln unterdrücken werde.

Großbritannien.

(London, 25. Februar. Beim gestrigen Jahresbattet der Deutschen Wohlthätigkeits-Gesellschaft führte zum ersten Male der Prinz Heinrich von Battenberg den Vorsitz. Er brachte einen Preiswettbewerb auf Kaiser Wilhelm an und forderte die Kaiserin auf, die besten angelegentlich zu küßig. Die Kommission soll nur die Frage in Betreff Abwendung von Ausländern durch staatliche Eingangssteuer, sowie die Frage wegen einer gesetzlichen Einschränkung der Arbeitsstunden unteruchen; es sollen noch im laufenden Jahr Beschlässe gefaßt werden. — Da der Vorstand der Dordarbeiter sich geweigert hat, den Vorstand der Schiffslader mitzumachen, so hat der Vorstand der Schiffslader seine Proklamation, in welcher er die Stamer zu streifen aufforderte, zurückgezogen. Ein Anstand ist damit abgemeldet. — In Ober-Wirna war ein Aufstand der Eingewandenen ausgebrochen, von dessen Niederwerfung eine englische Truppenabtheilung abgeholt war. Man fürchtete, ein Kampf mit hiesige die Jungenten gefaßt, welche 50 Tode forderten. Auf englischer Seite wurde der Führer der Expedition schwer verwundet, außerdem sind 3 Mann getödtet und 10 verwundet.

Portugal.

(Lissabon, 25. Februar. Die portugiesisch-englische Kolonialkonvention ist jetzt endlich zum Abschluß gebracht. England hat Portugal nördlich vom Tejo eine Gebietsabtheilung zugestanden. Die portugiesische Regierung hofft, daß der Vertrag jetzt die Zustimmung der Cortes finden wird.

— Das Dretret zur Einberufung der Cortes auf den 4. März zwecks Beratung der Vorlage über die Aufnahme einer Anleihe zur Konfolidation der schwebenden Schuld ist veröffentlicht worden.

Russland.

(Petersburg, 22. Februar. Ausland nimmt die Gelegenheit wahr, ebenfalls mit einer neuen Anleihe hervorzutreten. Kaum hat sich anlässlich der deutschen Anleihe herausgestellt, daß flüssiges Geld vorhanden ist, so erscheint der russische Finanzminister auf dem Plan. Eine russische Anleihe im Betrage von mehreren hundert Millionen wird in Kürze emittirt werden. — Sehr erbeten wird auf den mit den Verhältnissen Vertrauten die Aufnahme, welche der sogenannte „Gelman“ der „freien Kosaken“, Aghinow, in Paris findet. Die ehemalige Bande Aghinows hatte nicht im Entferntesten daran, Kosaken zu sein, sondern bestand aus ränderischen Gefinb, dessen Hauptmann — nicht Gemann — Aghinow war. Er ist ein ganz gewöhnlicher Mäuer und Arbeiter, der in jedem anderen Lande flüchtig gehängt wäre. Uebrigens äberreitet er seine ohnehin gemachten Schandthaten noch bedenkend. Vor etlichen Jahren wurde er durch Drouleud und Madame Adam in Verbindung mit der französischen Regierung zu treten, um in dem daraussichenden Kriege mit Deutschland den Vordruck über ein von ihm zu bildendes Freikorps zu erhalten. An der Spitze dieses Freikorps, welches er auf 20 000 Mann zu bringen hoffte, wollte er verwegene Züge gegen Deutschland unternehmen; er beanpruchte kein Gehalt für sich und seine Vordrucke, sondern nur die Glaubwürdigkeit, in Deutschland französischerseits ungestraft plündern und mordern zu dürfen. Es ist übrigens zweifellos, daß der Kerl im Falle eines Krieges ein überaus gründlich irgend eine Rolle als Bandenführer in russischer oder französischer Solde spielen würde. — Einmalig ist die Nachricht gekommen, daß ein russischer Soldat in der Nähe von Posen einen französischen Gefangenen erschossen habe. — Einmalig ist die Nachricht gekommen, daß ein russischer Soldat in der Nähe von Posen einen französischen Gefangenen erschossen habe.

neugierig, daß sie ihrer Schwester vorklug, ihn doch einmal zum Vorlesen aufzufordern.

Das geht doch nicht, Herr Professor. Schon unseres Diebschens wegen geht's nicht! Junge Männer und junge Mädchen?

„Aber Klara! Diebschens ist doch verlobt. Uebrigens, wie lange haben wir ihren Liebhaber nicht gesehen! Willst Du ihn nicht einmal zu einer Tasse Thee einladen? Wir müssen doch die neue Wohnung einweihen!“

Nun erzählte Anna auch von Alexander und von seinem Lobe Klara.

„Ja, ja!“ lachte die Begleiter. „Aber ein Thunischth ist er doch. Jetzt hat er schon wieder eine neue Wohnung.“

Sie unterbrach sich um Amas willen rasch. „Wirklich?“ fragte die Kranke apathisch hinter der Gardine.

„Ich meine, daß er Diebschens nicht treu ist“, lenkte Klara nedend ein.

Das Gespräch stockte. Vielleicht verstand Marien ihre Schwester jetzt auch ohne weitere Worte.

Als Wols acht Tage später in der Steibelschen Wohnung erschien und die Uhr aufstellte, gab er Klara Anweisung, wie sie in der Folge behandelt werden müsse, und daran knüpfte sich ein allgemeines Gespräch zwischen ihnen, an dem auch Anna und später Mariens theilnahmen. Bei Wols auf Klara einen so günstigen Eindruck machte, erinnerte sie ihn vor seinem Fortgange an das Anna gegebene Versprechen, einmal etwas vorlesen zu wollen, und er ging in sehr freundlicher Weise auf ihren Wunsch ein. Und diese Zuversichtlichkeit veranlaßte Klara, ihm (gleichlich einen Vorschlag zu machen.

„Wir würden gar gern Alle zuhören, Herr Wols“, sagte sie. „Wenn Sie uns einmal die Freude machen wollten, Abendrot bei uns zu essen, dann —“

(Fortf. folgt.)

